



*Wenn über das Grundsätzliche keine Einigkeit besteht,
macht es keinen Sinn miteinander Pläne zu schmieden.
(Konfuzius)*

Mit Zuversicht und Realitätssinn: Wie wir gutes Zusammenleben für alle gestalten

- **Migration ist der Normalfall und Integration ist eine Daueraufgabe jeder Gesellschaft.**
- **Es kommt darauf an, sich auf gemeinsame Spielregeln zu verständigen und gemeinsam an der Zukunft zu arbeiten. So schafft man Integration.**
Der Begriff Integration kommt leider immer mit dem erhobenen Zeigefinger daher. Irgendjemand soll sich mal schön integrieren. Das ist nicht auf Augenhöhe. Vor 150 Jahren waren es die Arbeiter, denen so begegnet wurde. Von oben herab. So als ob jemand, der mit seinen Händen arbeitet, nicht vollwertig wäre. Und genau das haben die Sozialdemokraten eingebracht: die Würde aller Menschen ist unabhängig davon, wo er oder sie herkommt, unabhängig davon was er oder sie leistet, was oder ob er oder sie arbeitet, welche Religion, sexuelle Orientierung, welches Geschlecht oder welche Hautfarbe usw. jemand hat.
- **Statt von Integration ist es besser, vom guten Zusammenleben zu sprechen** und am gesellschaftlichen Zusammenhalt zu arbeiten. Das gelingt, wenn wir alle ansprechen: Spracherwerb? Ja, für alle! Arbeit? Ja, für alle! Bildung? Ja, für alle! Gleiche Rechte und Pflichten? Ja, und immer: für alle!
- **Unsere zentrale Aufgabe liegt darin, allen Menschen das Gefühl zu geben, im Mittelpunkt unserer Arbeit zu stehen.** Dafür müssen wir die sozialen Fragen benennen und wirksam bearbeiten und einen attraktiven Zukunftsentwurf für unser Land vorlegen, der die Menschen wieder zuversichtlich nach vorne blicken lässt. Denn der Begriff Zusammenhalt löst bei vielen Menschen nicht unbedingt positive Gefühle aus, solange sie sich selbst nicht ausreichend wahrgenommen fühlen, Konkurrenz fürchten durch Neuankommende – sei es auf dem Arbeits- oder Wohnungsmarkt – und solange sie keine Idee vermittelt bekommen, wie eine gute Zukunft für alle aussehen kann.
- **Wenn wir über Probleme sprechen, dürfen wir damit keine Ressentiments schüren, denn Ressentiments spalten** und wirken damit gegen eine gewünschte Integration. Das ist nicht leicht, denn je mehr wir über Probleme der Integration sprechen, umso stärker werden sie empfunden.
 - **Deshalb reden wir miteinander, nicht übereinander.** Wir sprechen über Probleme, egal, wen sie betreffen und wer sie hervorruft, immer mit denen, die sie betreffen und sie hervorrufen.
 - **Deshalb sprechen wir lösungsorientiert über Probleme.** Konservative, Rechte und Populisten sprechen dagegen über Probleme, um Applaus bei Zielgruppen zu erhalten, deren (Vor-)Urteile bestätigt werden sollen.
 - **Deshalb sprechen wir nicht nur über Probleme.** Es gibt so viele positive Erfahrungen, die uns Orientierung und Stärkung bieten, auch das Problematische zu bewältigen.
- **Wir müssen klären, was die Probleme der Integration genau sind.** Es gibt Aufreger und es gibt tatsächlichen Handlungsbedarf. Wir brauchen Dialog und Verständigung, was wir an persönlichen Freiheiten akzeptieren, was wir gegenseitig aushalten können, was wir also nicht gut finden aber jemanden lassen können und wo die Grenzen sind. Diese Grenzen müssen dann eingehalten werden, positiv wie negativ.



- **Probleme, die wir identifizieren, müssen wir spürbar und sichtbar angehen.** Hier besteht das größte Defizit. Selbst Lösungen, die wir gefunden haben („15.000 Polizisten“) bleiben oft abstrakt. Und wir springen von Thema zu Thema, so dass niemals eine klare Botschaft hängen bleibt.
- **Die SPD steht für einen starken Staat, der das Recht für alle durchsetzt.** Wer Recht missachtet, umgeht, ausnutzt, kann eine neue Chance erhalten, wenn glaubhaft ist, dass sich die Übertretung nicht wiederholt. Ansonsten muss konsequent, schnell und hart geahndet werden. Das betrifft Drogendealer ebenso wie Steuerhinterzieher, Arme wie Reiche, Ansässige wie Neuankommende. Hier, insbesondere bei Strafverfolgung und vor allem bei den Verfahrensdauern vor den Gerichten, liegt einiges im Argen. Entsprechend haben wir in unserem Regierungsprogramm eine bessere technische und personelle Ausstattung und Zusammenarbeit gefordert und müssen davon so viel wie möglich im Regierungshandeln vorantreiben.
- **Prävention ist ein sozialdemokratisches Kernanliegen.** Wir handeln bevor etwas passiert.
- **Die beste Integration ist, Politik für alle Menschen zu machen, Recht für alle Menschen durchzusetzen und das gute Zusammenleben mit allen Menschen einzuüben.** Die SPD kann gewinnen, wenn sie Antworten auf die Frage findet, wie sie das Leben für alle Menschen in Deutschland verbessern kann. Wir müssen immer unsere Kernanliegen wertebasiert in den Vordergrund stellen und dürfen uns nicht dauernd öffentlichkeitswirksam über Themen streiten, die von unserem Profil ablenken.
- **Wir müssen zu den eigentlichen Fragen vordringen: Wie wollen wir künftig, frei und sicher, leben? Und wie schaffen wir das in einer Welt, die sich in einem irritierenden Zustand befindet?** Wenn die Menschen seit drei Jahren sagen, Ausländer und Geflüchtete seien die wichtigsten Themen, meinen sie gerade nicht, dass wir uns dauernd nur um diese Gruppen kümmern sollen. Wir sollen wahrgenommene Probleme bearbeiten, ja. Aber die Umfragen sind vielmehr ein Fingerzeig, dass sich die Menschen selbst nicht ausreichend wahrgenommen fühlen. Im herrschenden „Orientierungsnotstand“ (Oskar Negt) sind Randgruppen nur allzu leicht die Projektionsfläche für alle möglichen empfundenen Defizite. Das bearbeiten wir nicht, indem wir ständig auf der Projektionsfläche herumreiten.
- **Wir müssen die Dinge ausdiskutieren, kompromissfähig sein und dann zusammen hinter den Ergebnissen der Diskussion stehen.** In der Volkspartei SPD gibt es unterschiedliche Sichtweisen auf und vielfältige Erfahrungen mit dem Thema. Das ist gut so und bildet das Land ab, wie es in einer Volkspartei sein soll. Allerdings darf darunter nicht auf Dauer das Profil der Partei leiden. Wir sind viel näher beieinander, als es manchmal den Anschein hat. Oftmals nutzen die Medien einzelne herausgegriffene Sätze, um sie öffentlich gegeneinander zu stellen. Manchmal sitzen aber auch zwei Vertreter von uns in einer Talkshow, die unterschiedliches erzählen. Mit verteilten Rollen zu agieren, gelingt nur in Ausnahmesituationen. Wir müssen besser werden und besser kommunizieren.

Wie wir Integration oder das Zusammenleben gestalten sollen, hat Johannes Rau so formuliert: „Ohne Angst und ohne Träumereien“. Jetzt noch positiv informiert:

Mit Zuversicht und Realitätssinn. So kann es gelingen.